Literatur-Notizen.

V. U. **Ant. Fritsch.** Ueber einen Menschenschädel aus dem Löss von Podbaba bei Prag. Sitzungsbericht der k. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften. Vorgetragen am 11. Jänner 1884.

In Podbaba bei Prag wurde in ungestörtem Löss, 2 Meter tief unter der 1 Meter mächtigen Ackerkrume, ein Menschenschädel gefunden, welcher sich durch eine auffallend flache, niedrige Stirn auszeichnet. Der Schädel von Podbaba besitzt das Stirnbein, das ganze linke Scheitelbein, ein Fragment des rechten, sowie einen Theil des linken Schläfenbeines mit dem Felsenbein. Der Stirnwinkel beträgt nur 56 Grad, die Augenbrauenbogen sind sehr stark entwickelt, vom Scheitelbein ist blos das mittlere Drittel porös.

Prof. Fritsch konnte constatiren, dass aus derselben Lösslage, in welcher dieser Menschenschädel entdeckt wurde, auch die sämmtlichen Säugethierreste herrühren, welche ihm von dieser Localität zugekommen sind, als ein Mammuth-Stosszahn, zwei Schädel von *Rhinoceros tychorhinus*, Rennthier und Pferd.

Ausserdem kommen auch in den höchsten Lösslagen und in der Ackerkrume derselben Localität menschliche Skelete vor, die jedoch aus Gräbern der Bronze-Zeit stammen. Die Schädel derselben sind typische Langschädel mit schön gewölbter Stirne, die Knochen sind morsch und brüchig und der Erhaltungszustand von dem tief im Löss gefundenen Schädel ganz verschieden.

Prof. Fritsch hat diesen überaus interessanten Fund zur weiteren Untersuchung an Prof. Schaafhausen übersendet.

V. U. **A. Franzenau.** *Heterolepa*, eine neue Gattung aus der Ordnung der Foraminiferen. Természetrajzi füzetek vol. VIII, pag. 3, 1884. A. Museo Nationali Hungarico Budapestinensi vulgato. (Ungarisch und deutsch.)

Mergel und Tegel, welche bei der Zsigmondischen Bohrung im Budapester Stadtwäldchen in der Tiefe von 326—456 Meter und 874—915 Meter gewonnen wurden, ergaben im Schlemmrückstande zahlreiche Foraminiferen aus der Gruppe der Rotalien, deren Septalflächen im Gegensatze zu den übrigen porösen Schalentheilen dicht erscheinen und bei denen das Innere der Kammern durch eine besondere feine Lage ausgekleidet ist.

Für diese Formen, deren übrige Eigenschaften eine enge Annäherung an *Truncatulina Dutemplei Orb.* bedingen, wurde eine neue Gattung unter dem Namen *Heterolepa* begründet. Referent erlaubt sich auf eine gleichzeitig erschienene Arbeit von Andreae hinzuweisen, welcher übereinstimmende Formen aus dem Septarienthon des Unter-Elsasses beschreibt und dieselben ebenfalls unter dem neuen Gattungsnamen *Pseudotruncatulina* von *Truncatulina* abtrennt[1]). Die Beobachtungen von Franzenau und Andrée stimmen erfreulicherweise vollkommen mit einander überein, nur hebt der letztere noch hervor, dass die Scheidewände der betreffenden Formen aus zwei Blättern bestehen. Ferner bemerkt Andreae, dass auch die *Truncatulina Dutemplei* von Hermsdorf, von Lapugy und aus dem Wiener Becken dieselbe Beschaffenheit der Scheidewände erkennen lassen. Während Franzenau die oligocänen Formen von der miocänen *Truncatulina Dutemplei* abtrennt und unter vier neuen Namen beschreibt, hält Andreae an der Identität der miocänen und oligocänen Vorkommnisse in Uebereinstimmung mit Reuss und Hantken fest.

---

[1]) Abhandlungen zur geol. Specialkarte von Elsass-Lothringen. Bd. II, Heft 3, pag. 215, 1884.